Neben den in der Tabelle aufgeführten Arten wurden noch drei weitere im Untersuchungsgebiet festgestellt: Isognomostoma isognomostoma (Gmelin) (Ungenabelte Maskenschnecke), Cepaea nemoralis (L.) (Hain-Bänderschnecke) und Helix pomatia L. (Weinbergschnecke). Diese drei Arten waren aber so selten, daß sie auf keiner der 50 Probeflächen gefunden wurden und somit nicht mit in die Untersuchung eingegangen sind.

Zusammenfassung

In der vorangehenden Arbeit werden Methodik und Ergebnisse einer im Jahre 1976 durchgeführten quantitativen Untersuchung der Schneckenfauna eines Bach-Erlen-Eschenwaldes im Kreis Hildesheim bekannt gegeben. Insgesamt wurden 21 Schnekkenarten nachgewiesen. Um Aussagen über die Individuenzahl (Abundanz) und die Verteilung (Frequenz) der einzelnen Arten innerhalb dieses Standortes machen zu können, verwendete der Verfasser 50 Probeflächen von 1/16 qm Größe.

Schrifttum

Evers, W. (Bearb.) (1964): Der Landkreis Hildesheim-Marienburg. Bremen-Horn.

Nottbohm, G. (1977): Die beschalten Land- und Süßwassermollusken des Hildesheimer Stadtgebietes. Jahresarbeit am Gymnasium Josephinum/Hildesheim.

Ökland, F. (1929): Methodik einer quantitativen Untersuchung der Landschneckenfauna. Archiv für Molluskenkunde 61: 121-136.

Ökland, F. (1930): Quantitative Untersuchungen der Landschneckenfauna Norwegens I. Zeitschrift für Morphologie und Ökologie der Tiere 16: 748-804.

Runge, F. (1973): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. 4./5. Aufl. Münster.

Anschrift des Verf.: Am Propsteihof 15, 3200 Hildesheim.

# Mauswiesel und Rötelmäuse

Im Jahre 1977 waren Rötelmäuse (Clethrionomys glareolus (Schreber)) in Laub- und Mischwäldern der Umgebung von Hannover zahlreich, auch in dem Stadtwald, der Eilenriede. Regelmäßig und täglich waren sie dort an verschiedenen Stellen zu beobachten. Im Ostrand dieses Waldes waren am Vormittag des 18. April 2 Rötelmäuse 6 bis 7 m voneinander entfernt unter Büschen, Reisig und Fallaub und zwischen ihnen ein Mauswiesel (Mustela nivalis L.). Die Mäuse huschten erregt umher, besonders auf am Boden liegenden Ästen, und verschwanden dazwischen oft unter Fallaub, immer wenigstens 2 bis 3 m von dem Wiesel entfernt , und zwar jede auf verschiedenen Seiten von dem Feind. Nie kamen sie dabei in unmittelbare Nähe des Wiesels. Auch dies lief viel umher und kroch vorübergehend in die Mauselöcher und -gänge. Eine Rötelmaus kletterte am Stämmchen eines Strauches hoch und verharrte dort in rd. 70 cm Höhe ganz still und an das Stämmchen gedrückt, ohne sich zu rühren. Aber ihre Flanken schlugen vor Erregung. Die an-

dere Maus und kurzfristig noch eine dritte huschten weiter am Boden, auf Reisern und auf und unter Fallaub und in Mäusegängen umher, ebenso das Wiesel. Trotzdem begegneten sie sich nicht. Dabei kam das Wiesel unmittelbar an das Stämmchen, auf dem die Rötelmaus schon seit 10 Minuten saß, also nur 70 cm über ihm. Aber es bemerkte sie nicht. Noch weitere rd. 10 Minuten liefen die andere Rötelmaus und das Wiesel auf dem ovalen Bereich von insgesamt etwa 10 x 3 m umher, auf dem sich die Beobachtung abspielte. Die Maus im Strauch wandte sich langsam um, ungefähr um 135°, so daß sie schräg nach unten blickte, und verharrte weiter. Dann trat Stille ein. Die zweite Rötelmaus verschwand, wohl in einem Mauseloch, ebenso das Wiesel und auch die Maus aus dem Busch, als ein Hund auf dem Weg vorbeikam. Nichts rührte sich mehr. Weder hatte das Wiesel eine Maus gehetzt, noch eine erbeutet, noch war es zu einer hastigen Flucht der Rötelmäuse vor dem Mauswiesel gekommen, das offenbar die Nähe der Mäuse spürte, aber nicht erkannt hatte. Der Zusammenhang ist schwer erklärlich. Vielleicht war es satt. Aber dann pflegen Raubtiere und besonders die Marderartigen zu schlafen. Auch von nach Sättigung noch verbliebener Raublust war nichts zu merken. Die Rötelmäuse hatten offensichtlich ebenfalls Gefahr gemerkt, aber nicht erkannt, wie nach sie war.

An den folgenden Tagen waren Rötelmäuse in wenigstens 50 m Entfernung, aber nicht an der Beobachtungsstelle zu bemerken. Das Mauswiesel zeigte sich nicht wieder.

Anschrift des Verf.: Hennig Schumann, Grünewaldstr. 25, 3 Hannover 1.

## Ungewöhnliches Verhalten von Staren (Sturnus vulgaris)

Tiere zeigen bei besonderen Gelegenheiten, manchmal auch ohne erkennbare Ursache, Verhaltensweisen, die von den üblichen abweichen. Ein Starenpaar hatte in der Eilenriede, dem Stadtwald von Hannover, in einem Kiefernstamm in einer alten Buntspechthöhle Junge. Am 24. Mai 1975 erschien dort ein Star mit einem weißen, schaumigen Klumpen von der Größe eines kleinen Hühnereis. Er schien aus Schaumstoff zu bestehen und war, wie sich zuletzt herausstellte, ein entrindetes Brötchen. Die Jungen sperrten aus der Höhle heraus. Der Altvogel versuchte immer wieder, dieses viel zu große Brötchenstück den Jungen in den Sperrrachen zu stopfen, stets vergeblich. Schließlich flog er mit dem Brötchen auf den nahen Waldweg und zerhackte es eifrig. Kleine Stückchen fraß er selbst, ein mittleres trug er zum Nest und verfütterte es. Dann kehrte er zu dem auf dem Weg liegenden Rest zurück und hackte so kräftig darauf, daß dieser über den Weg zum Kraut am Rand rollte. Eilig lief der Star hinterher und trug erneut ein Stück zum Nest, kehrte zurück, fraß selbst wieder Krümchen und trug nochmals ein Stück zu den Jungen. Als er sich abermals auf den Weg setzte, erschien eine Fußgängerin, vor der er wegflog. Das übriggebliebene Stückchen des Brötchens blieb liegen. Erst jetzt konnte ich erkennen, was der Star verfütterte. - Nie habe ich sonst gesehen, daß ein Star einen großen Nahrungsbrocken zerhackte, ihn zu diesem Zweck auf den Boden trug und stückweise seinen Jungen verfütterte.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Schumann Hennig

Artikel/Article: Mauswiesel und Rötelmäuse 18-19